



Die Feldnummern zeigen Bildausschnitte, die in der Predigt der Reihe nach vorgestellt werden

Wohin wollen sie eigentlich?

Gottesdienstentwurf zum 5. Plakat der EKD-Öffentlichkeitsinitiative

Stefan Kurmeier
Berufsschulpastor in Hannover

27. Juni 2002

Der Gottesdienstentwurf ist mit einer Berufsfachschulklasse (Informatik) erarbeitet worden.. Aus organisatorischen Gründen ist es nicht gelungen, den Gottesdienst gemeinsam zu gestalten. Dennoch "lebt" er wesentlich von den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler.

1. Frage und Bild in Schülerperspektive

Kann man BerufsschülerInnen für einen Sonntagsgottesdienst begeistern? Die Erkenntnis dürfte bekannt sein: eher nicht. "Zu langweilig" lautete dann auch der Hauptvorwurf in der Klasse. Kann man mit SchülerInnen einen Sonntagsgottesdienst im Unterricht planen? Meine neue Erkenntnis: sehr wohl. Die Bereitschaft war groß, sich gedanklich zu engagieren.

Wohin wollen Sie eigentlich? Diese Frage ist für SchülerInnen von existentieller Bedeutung. Als wir dieser im Unterricht nachgingen, hatten erst zwei der neunzehn SchülerInnen einen Ausbildungsplatz im gewünschten Beruf gefunden. Am Schuljahresende waren es dann vier Schüler, die ihr "Traumziel" erreichten. Dieser "Abgang" hinterlässt nicht nur Frust, sondern auch viel Perspektivlosigkeit! Wohin können diese Jugendlichen eigentlich nach der einjährigen Ausbildung?

Die Bildbetrachtung stellte folgende Stichwort-Bezüge her: Karriere - Urlaub - Probleme. Von den Beiträgen überwogen die Nennungen, die die Karriere betreffen. Beide Aspekte wurden wahrgenommen: Aufstieg und Fall, wobei sehr viele Stichworte den Aufstieg zum "Höhepunkt des Lebens" thematisierten. In diesen Beiträgen äußert sich viel Lebenshoffnung auch angesichts von deprimierenden Bewerbungserfahrungen!

Auch wenn die Gondeln einerseits als passend zur Fragestellung gesehen werden, bleiben kritische Anfragen: "kann man überhaupt entscheiden, wo man hin will?" Die eigene Entscheidungsfreiheit erscheint aufgehoben. Auch bleibt das Ziel der Gondeln unklar. "Wieso sind die Scheiben abgedunkelt?"

2. Anregungen von Schülerinnen und Schülern

Schülerinnen und Schüler messen "Religion" eine nicht unwesentliche Bedeutung zu. Eine Schülermeinung fasst exemplarisch zusammen: Religion kann helfen "Menschen einen Sinn im Leben zu geben. Menschen einen Halt zu geben, den sie vielleicht im Leben nicht haben. Religion hilft uns, schwere Stunden zu überstehen." Mir hilft Religion "einen Sinn im Leben zu finden. Wenn man sich in einer lebensgefährlichen Situation befindet und schon alles aufgibt, kann man durch Religion neuen Mut fassen." Da für Schüler Religion und Kirche unmittelbar zusammen gehören, stellt sich die Frage, wie ein Gottesdienst als Lebenshilfe für junge Menschen erfahren werden kann. Dafür ist es unumgänglich, auch die Sicht und das Lebensgefühl der Jugendlichen aufzunehmen.

Auf Xavier Naidoo wird hingewiesen: "Wo willst du hin". SchülerInnen haben zudem **Gebete** verfasst, die mich beeindruckt haben, unter anderem:

"Wir denken an die Menschen, die durch die Umstände zurzeit keinen Lebensmut und keine gute Zukunft vor sich haben. Die nicht wissen, wie ihr Leben weitergehen soll. Deshalb beten wir heute zu Gott in der Hoffnung, dass er diesen Menschen wieder den Mut und Hoffnung gibt, damit sie wieder wissen, wo sie hin wollen."

Die Predigt soll sich nicht nur auf die Bibel beziehen. Aktuelles wird erwartet. Ansatzpunkt bietet hier eine Schüleräußerung: "Wohin wollen Sie eigentlich?" Diese Frage stellen wir uns doch immer wieder. Viele wollen an die Spitze ihrer Karriere. Viele aber auch einfach nur in den Himmel. Die Frage, die man sich dann dazu stellen muss, ist: Wie kommt man dorthin, wo man hin will? Jeder muss seinen Weg selbst bestimmen. Dort, wo er hin will und auf welchem Weg man dorthin will."

3. Wohin wollen wir - mit unseren Jugendlichen? Thematisches Profil

Zentral für den Gottesdienst sind für mich die Erfahrungen mit den SchülerInnen. Es geht mir vor allem um die, die hochmotiviert angefangen haben, dann aber aufgrund irgendwelcher Umstände nicht dort angekommen sind, wo sie eigentlich hin wollten. SchülerInnen machen zu Beginn ihrer Berufsorientierung vielfach die Erfahrung des Scheiterns.

Wohin wollen Sie eigentlich? Der Blick in die Zukunft ist für mich zu allererst ein Blick zurück: Wer musste eigentlich die Gondel verlassen - ist irgendwo abgesprungen oder freiwillig ausgestiegen an der Mittelstation? Erfahrungen, Schülererfahrungen sollen benannt werden. Klar, es ist die Lehrerlesart. Wo aber erleben junge Menschen heutzutage Erwachsene, die versuchen ihre Situation zu verstehen?

Die Lesungen nähern sich thematisch dem Plakat. Die Besinnung "Wo willst du hin" (Naidoo) gibt einen guten Einblick, worauf es m.E. bei Jugendlichen ankommt: "Ich halt dich fest, such dich Nord, Ost, Süd und West..." Wer geht Jugendlichen so nach - ohne sie dabei einzuschränken? Es ist mir durchaus bewusst, dass die Textpassagen auch andere Konnotationen zulassen - bis hin zur Erotik. Aber ändert das etwas an der suchenden und toleranten Haltung, die sich im Lied dokumentiert?

Die von mir verfasste Variation des "Verlorenen Sohnes" nähert sich von der anderen Seite: Du bist jederzeit herzlich willkommen, auch wenn uns Jahre oder verschiedene Lebenslagen voneinander trennen. Der gute Vater bleibt treu!

Die Predigt thematisiert das Plakat im Zusammenhang mit den Schülererfahrungen des Scheiterns. Dabei wird das Bildplakat nach und nach in vier Phasen (s.o.) erschlossen. Erst in der vierten Phase wird die EKD-Kampagne benannt und eingeführt als kirchliche Wertschätzung des Menschen und seiner Meinungen.

Eine zentrale Rolle spielen die Gondeln. SchülerInnen stehen vor der Frage, wie man mit einer Gondel dorthin kommen kann, wo man eigentlich hin will. Das ist der Punkt, an dem die Plakatfrage variiert wird: Wohin wollen *wir* eigentlich mit unseren Jugendlichen? Hier laufen die Linien des Gottesdienstes zusammen und werden in der Predigt verdichtet zur Aussage:

Jugendliche benötigen Zeit und liebevolle Unterstützung (Naidoo/Verlorener Sohn), damit aus ihren gebrochenen Wegen ein zukünftig begehbarer werden kann. Wie? Darüber sollte man/frau reden innerhalb der Kirche, auch über den Gottesdienst und der Plakataktion hinaus. Die Sinnfrage wird nicht gelöst, sondern bezogen auf unseren Umgang mit Jugendlichen.

4. "Dem Himmel entgegen...": Gottesdienstvorschlag

Begrüßung

Etwas ungewöhnlich ist es schon - das gebe ich gerne zu, aber heute geht es nur um eine Frage im Gottesdienst: "Wohin wollen sie eigentlich?"

Wohin wollen sie eigentlich?

- Das werde ich jetzt ausgerechnet jedem hier auf die Nase binden, wohin es in den Urlaub geht!
- Urlaub, klar. Aber wegfahren, das ist in diesem Jahr nicht drin. Der neue Fernseher für die Fußballweltmeisterschaft. Na ja, man kann nicht alles haben.
- Tja, wenn ich das wüsste, wohin ich hin will? Ich weiß ja gar nicht, woher ich komme und wo ich stehe?
- Quatsch, in den Himmel natürlich, ganz nach oben, Karriere machen.
- Aber mit diesem Zeugnis? Abseits wäre geschmeichelt.

"Wohin wollen sie eigentlich?"

Eine einfache Frage und eine Vielzahl von Antworten und Meinungen.

Mit SchülerInnen aus der Berufsschule habe ich dazu gearbeitet. Zahlreiche Ideen und Impulse für diesen Gottesdienst verdanke ich ausschließlich ihnen.

Lied 585: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe (Anhang Niedersachsen/Bremen)

Wo willst du hin? Besinnung

vor dem Altar, vorgetragen mit Gehbewegungen - vor allem bei der Nennung der Himmelsrichtungen

Wo willst du hin?

Denn es macht jetzt keinen Sinn fort zu gehen.
Ich halt dich fest, such dich Nord Ost Süd und West
Um dich anzuflehn.

Ich werd dich suchen, muss dich finden,
in alle Länder fall ich ein,
muss mich an deine Wege binden,
dreh und wende jeden Stein.

Wo immer du auch sein willst, ich finde diesen Platz,
wenn du mir dann verzeihn willst, find ich dich mein Schatz.

Wo willst du hin?

Denn es macht jetzt keinen Sinn fort zu gehen.
Ich halt dich fest, such dich Nord Ost Süd und West
Um dich anzuflehn nicht fort zu gehen
Nicht fort zu gehen.

Im Anschluss wird das Lied vom CD-Player abgespielt: Xavier Naidoo, Wo willst du hin? (entweder Maxi-CD mit gleichnamigem Titel oder Doppel-CD "Zwischenspiel. Alles für den Herrn").

Eingangsgebet

Herr, lass mich deine Stimme heraushören aus den Reden von Ansagern und Werbefritzen, von Schmeichlern und Scharfmachern, Sprechern und Schreiern, von Lobhudlern und Langweilern, (...) von Meinungsmachern und Nachbarn.

Aus all dem Geschwätz, dem lauten und leeren und sinnlosen und endlosen Gerede lass mich deine sanfte und eindringliche Stimme heraushören, Herr. (Lothar Zenetti)

[aus: Beten. Texte zum Mitdenken und Nachsprechen, Ev. Landesjugendpfarramt der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers, Heft 19, S.165.]

Lied 640: Du hast uns deine Welt geschenkt (Anhang Niedersachsen/Bremen)

Lesung (Der verlorene Sohn)

Er hielt es nicht mehr aus - tagaus, tagein, immer mit dem gleichen Gefühl auf dem gleichen Weg ans gleiche Ziel. So beginnt eine biblische Geschichte, vielen von Ihnen und euch bekannt. Ich erzähle sie in unsere Zeit hinein. Sie hat etwas mit der Frage zu tun hat: Wohin wollen Sie eigentlich?

Ganz tief unten da rumorte die Stimme in seinem tiefsten Inneren: Freiheit, lebe. Ab und an da spürte er, wie sich die rechte Faust in seiner Hosentasche ballte.

Den Alltagstrott - er hatte ihn einfach satt, so satt, wie nur irgendetwas.

Sein Vater, der hatte es zu etwas gebracht - hatte diese Firma hochgezogen, tagaus, tagein malocht. Der kannte noch Ziele.

Nein, so konnte er nicht leben. So nicht!

"Vater, ich habe es satt, für dich zu arbeiten. Versteh´ mich nicht falsch, doch der Preis für mein Leben ist zu hoch.

Ich weiß, du hast genug Geld. Zahl´ mir meinen Pflichteranteil und ich werde nie wieder irgendwelche Ansprüche stellen. Ich will hinaus in die Welt, hinaus und alles erleben.

Der Vater war kein schlechter, sagt man. Er gab seinem Sohn genug Geld, um schön zu leben.

So zog er los. Lebte und genoss das Leben in vollen Zügen.

Es ist schon seltsam oder mit dem Wohlstand so eine Sache, irgendwann bekommt man den Hals wohl nicht mehr voll genug. Die Reserven gingen schnell zu Ende. Aus und vorbei der Traum.

Er hatte nichts gelernt, war völlig frustriert und fertig. Die Gelegenheitsjobs und die Sozialhilfe machten ihn nicht glücklich. Sein Leben war aus den Fugen geraten - Schluss.

Und er erinnerte sich an das Leben zu Hause.

Viele Jahre waren vergangen. Sein Vater hatte ihn ziehen lassen - hinaus in die Welt. Ab und zu hatte er etwas von ihm gehört - eine Karte von hier, ein Telefonat von dort. Doch auf einmal war Schluss damit. Der Kontakt riss ab. Er hatte es akzeptiert.

Und wie - nicht alle, aber die guten - Väter es tun, hatte er eine Kerze in das Fenster gestellt. Das Licht sollte leuchten, hinausleuchten in die Welt, um seinem Sohn die Richtung des Herzens zu zeigen. Klar, so ein Licht reicht einfach nicht. Aber er konnte seine Sehnsucht nicht anders ausdrücken. Er vermisste ihn. Und jeden Tag, immer zur gleichen Zeit, blickte er hinaus auf die Straße, in die Ferne, ob sich da etwas täte.

Jahre waren vergangen. Doch ein guter Vater vergisst nicht. Er schaute und sah, sah, wie sein Sohn die Straße einsam entlang ging.

Da gab es kein Halten mehr. Er riss die Tür auf und stürmte los - seinem Sohn entgegen. Er umarmte ihn mit all seiner Kraft und die Tränen liefen an seinen Wangen herunter.

Fassungslos stammelte der Sohn: Vater, ich habe mich schwer an dir vergangen; ich bin es nicht wert, dein Sohn zu sein.

Doch der Vater - wie es eben die guten Väter tun - ließ seinen Sohn nicht los, hielt ihn, als könnte jede kleine Bewegung dazu führen, dass er ihn wieder ziehen lassen müsste.

Gemeinsam gingen sie zurück in das Haus. Der Vater sagte endlich einmal alle Termine ab. Für den Abend lud er seine Angestellten ein - dazu die Freunde und Bekannten. Ein Fest für die Rückkehr des verloren geglaubten Sohnes.

Das Fest rauschte, doch nach einigen Gläsern wurden einige Gäste mutig und tuschelten, ja mitunter sahen sie verächtlich auf den Sohn herab. Einige sprachen ihn auch direkt an, er solle sich ´was schämen, usw., eben das, was man gerne so dahinsagt, die gesamte Litanei.

Doch wenn der Vater es sah oder hörte, wie sie mit seinem Sohn umgingen, dann stellte er sich neben sie und sagte: "In meinem Herzen war mein Sohn tot, nun aber ist er wieder lebendig geworden; er war verloren, nun aber ist er wiedergefunden worden. In meinen Augen zählt nur die Liebe, die alles vergibt."

Glaubensbekenntnis

Lied 603: Ins Wasser fällt ein Stein (Anhang Niedersachsen/Bremen)

Predigt zum Plakat

Material: OHP und Leinwand, Folie des Plakates (farbig)

I.

Liebe Gemeinde,

einmal über den Wolken schweben - dort, wo die Freiheit wohl grenzenlos ist.

Ein Stück Himmel (**Folienstück Nr. 1 aufdecken**) ergattern und wenn man ihn hat, dann Augen zu und festhalten. Manchmal werden Träume wahr...

Wohin wollen sie eigentlich? Nach Hannover an die Berufsbildende Schule 14, so eine 16-jährige Auszubildende als Bürokauffrau aus Magdeburg. Gott sei Dank, ein Stück Himmel ergattert - eine Lehrstelle. Viele gingen leer aus.

"Die erste Woche, sie war hart, eigentlich kaum zu ertragen. Es war keiner da, der mal nachfragte, dessen Hände und vor allem Arme erreichbar waren.

In der zweiten Woche - so haben alle gesagt - sollte es besser werden. Nur wurde es noch schlimmer - da halfen dann Tropfen. Aber beruhigend waren die auch nicht wirklich. Ein Trost? Wenn überhaupt, dann nur für ein paar kurze Stunden.

Das ist meine letzte Woche, ich gehe zurück - so will und kann ich nicht leben - ohne Eltern und Freunde. Auf Wiedersehen!" Manchmal werden Träume wahr... und enden nicht selten in schlaflosen Nächten.

Wohin wollen Sie eigentlich?

Die Frage zielt auf Zukunft. Doch am Ende eines Schuljahres waren nicht nur Erfolge zu feiern. Vielen fiel die grenzenlose Freiheit, das kleine Stück Himmel auf den Kopf.

II. Antworten und Fragen

Wohin wollen sie eigentlich? (**Frage aufdecken! Folienstück Nr. 2**)

Realschulabsolventen zur einjährigen Qualifikation an der Berufsbildenden Schule 14, Berufswunsch: irgendetwas mit "Informatik", am besten: Fachinformatiker.

Wohin wollen sie eigentlich?

"Ganz nach oben - an die Spitze meiner Karriere - in den Himmel - in den Urlaub - weg von Problemen" - gaben einige Schüler im Religionsunterricht als Antwort.

16-, 17-jährige Schüler am Anfang ihrer Berufskarriere. Manchmal werden Träume wahr: vier von neunzehn Schülern erreichen ihr Ziel. 15 müssen sich umorientieren. Ich weiß, natürlich nicht repräsentativ - nur 15 jugendliche Schicksale auf dem Weg nach ganz oben.

"Die Frage, die man sich stellen muss, ist: Wie kommt man dorthin, wo man hin will?" erklärte ein Schüler.

Und im Kopf war das Bild! (**Folienstück Nr. 3**).

III. Seilbahngondeln

Seilbahngondeln! Herrlich, im Urlaub in den Bergen - der Ausblick, die tolle Perspektive und ein gewisser Nervenkitzel - man weiß ja nie, ob das Seil - na ja, da denkt man lieber nicht drüber nach.

"Wohin wollen Sie eigentlich?" - mit Seilbahngondeln? Irritation auf Schülerseite: Frage und Bild passen nicht zusammen. "Kann man überhaupt entscheiden, wo man hin will?"

Und ich, der eigentlich den Familienurlaub im Kopf hatte, war nicht darauf gekommen. Da kann man mal sehen, dass Jugendliche mit ganz anderen Augen sehen als Lehrer und Erwachsene.

Mit Seilbahngondeln auf dem Weg zur eigenen Karriere? Ganz nach oben in den Himmel? Weg von Problemen? Dann schon eher in den Urlaub! Aber als 16- oder 17-Jähriger mit Eltern in den Familienurlaub? Unwahrscheinlich, zu unterschiedlich, vielleicht auch unüberwindbar scheinen die Sichtweisen zwischen alt und jung. Oder?

IV. Himmel - zum Greifen nahe

Wohin wollen Sie eigentlich? Wer will das überhaupt wissen? Die Antwort ist ganz einfach. **(Folienstück Nr. 4)** Die Evangelische Kirche Deutschlands will wissen, wohin sie eigentlich wollen!

Von März bis August - wie sie vielleicht wissen - hängt die Evangelische Kirche jeden Monat ein neues Plakat aus - an Kirchen, in Zeitschriften und eben in den Gottesdiensten. Plakate, die nach Meinungen und Antworten fragen. Natürlich ist diese Aktion als Werbekampagne angelegt, natürlich um zu begeistern für unsere Kirche. Was soll daran auch schlecht sein?!

Wie immer man und frau zu dieser Aktion stehen mag - auch zu den Plakaten, ich finde es gut, dass die Kirche sich aufmacht und unterwegs zum Menschen ist. Kirche will etwas wissen - wissen, was sie und ich denken. Ich sehe darin eine Wertschätzung von unterschiedlichen Meinungen. Doch eine Rückfrage drängt sich auf: Wohin will die Kirche eigentlich mit diesen Seilbahngondeln?

Ich weiß nicht, warum dieses Motiv gewählt wurde. Meine Schüler bevorzugten eine Straße oder eine Kreuzung. Ich dagegen kann das Bild mittlerweile gut ansehen. Warum? Erinnerungen werden wach, an Seilbahnfahrten, an den Rhythmus der Bewegung.

Ganz langsam und stetig geht der Weg bergan - scheinbar ohne jede Anstrengung. Einen Crash kann es nicht geben, die Fahrbahn ist immer frei, der Abstand zum Vorhergehenden und Nachfolgenden bleibt immer gleich.

Beeindruckt hat mich immer, wie die Höhe an Raum gewinnt und wirkt - vor allem wenn die Gondel stehen bleibt und im Wind ein wenig schaukelt. Dieses Kribbeln im Bauch und der begeisterte Panoramablick im Wechsel - ganz angstfrei ist die Höhe nie zu haben! Doch wenn die Gondel aufsteigt durch die Wolken dem Himmel empor - dann erscheint ein Stück Himmel zum Greifen nahe.

V. Ist noch Himmel in Sicht?

Sie und ich wissen, dass so unsere Karrieren, zumindest die Berufskarrieren, nicht verlaufen. Vielleicht taten sie das nie. Das weiß ich nicht. Was ich weiß, ist nur, dass der Traum vom Stück Himmel für viele Jugendliche sehr schnell ausgeträumt ist.

Orientierungslosigkeit - mangelndes Wissen laut Pisa - schlechte Erziehung - falsche Selbsteinschätzung - Übertreibung ADS-Syndrom usw. usf. Mitunter stimme ich da auch mit ein. Nur, wohin wollen wir eigentlich mit diesen Behauptungen?

Nimmt man Schüleräußerungen heutzutage ernst, dann verweisen diese immer wieder auf den enormen Leistungsdruck in Schule und Beruf. Psychologen sprechen von Verteilungskämpfen, die bereits in der Grundschule beginnen. Bei Schwierigkeiten heißt das Zaubermittel Ritalin - dann geht es wieder ein bisschen besser mit dem Lernen. Kinder und Jugendliche werden gleichsam, so muss man es sagen, "abgeschossen"! Denn mit dem Abitur fängt das Menschsein erst an. Nur, was machen eigentlich die, die einen Hauptschulabschluss oder selbst den nicht erreichen? Wohin wollen die eigentlich? Ein Schüler weist den Weg: "senkrecht nach unten"!

Ist da noch Himmel in Sicht? Ich will mich dem aussetzen. Mich darauf einlassen und fragen: *Wohin wollen wir eigentlich mit den Jugendlichen?* Wir Lehrer. Aber auch wir anderen, die

Verantwortung tragen, Eltern, Großeltern, Ausbilder in den Betrieben. Keine einfache Frage, wahrlich nicht.

Auf der Suche nach Antwort sollten wir auf "Neues" hören:

"Wo willst Du hin - denn es macht jetzt keinen Sinn fort zu gehn. Ich halt dich fest, such dich Nord Ost Süd und West um dich anzuflehnen nicht fort zu gehn."

In diesem Lied steckt viel, auch dies: Festhalten, an Jugendlichen festhalten, an ihren Träumen und Sehnsüchten, an ihrem Ausprobieren, an ihrem Suchen nach Sinn.

Und wir sollten "Altes" nicht vergessen:

"Und der Vater - wie es eben die guten Väter tun - ließ seinen Sohn nicht los, hielt ihn in den Armen, so als könnte jede kleine Bewegung dazu führen, dass er ihn wieder ziehen lassen müsste."

Auch hier, in dieser Geschichte, wird festgehalten, an Jugendlichen, an ihren Eigenarten, sie werden nicht gebunden, angebonden, fixiert. Nein, ihnen wird Freiheit gegeben, eine solche, die in Liebe loslassen kann.

V. Schluss

Wohin wollen wir eigentlich?

Mein Gott, einmal über den Wolken schweben - dort, wo die Freiheit wohl grenzenlos ist. Ein Stück Himmel ergattern und wenn man ihn hat, dann Augen zu und festhalten.

Nein! Nicht so, Augen zu und durch. Ich denke zurück an das 16-jährige Mädchen aus Magdeburg. Und ich denke an all die, die irgendwohin sollen oder wollen, dem Stück Himmel aber nicht näher kommen. Gerne würde ich diesen jungen Menschen sagen:

"Habe Mut und Geschmack an Deinem Leben. Lass Dich nicht zerbrechen. Geh langsam aber stetig deinen Weg, der dich glücklich macht.

Probiere dich ruhig aus, habe keine Angst, irgendetwas zu verpassen. Wenn nötig, dann steige doch einfach einmal an der Mittelstation aus.

Es ist das Privileg der Jugend, viele Wege zu begehen, um dann den einen für sich selbst zu finden. Da geht mitunter so Manches schief, bis Weniges gelingt. Lass dir Zeit - deine Zukunft ist im Werden. Denn auch das will ich dir sagen, da ist einer, der an dich glaubt. Der dir Zukunft gibt. Der an dir festhält, dich gehen lässt und sich freut, wenn du zurückkommst."

Wir können uns gegenseitig Hoffnung machen. Manchmal aber können wir auch nur noch um solche Hoffnung beten. Mit den Worten einer Schülerin lassen Sie uns deshalb gemeinsam bitten:

"Wir denken an die Menschen, die durch die Umstände zurzeit keinen Lebensmut und keine gute Zukunft vor sich haben. Die nicht wissen, wie ihr Leben weitergehen soll. Deshalb beten wir heute zu Gott in der Hoffnung, dass er diesen Menschen wieder den Mut und Hoffnung gibt, damit sie wieder wissen, wo sie hin wollen."

Amen.

Schlussgebet:

Gott, mit deiner befreienden Kraft beflügle uns wie deine Engel.

Lass uns Menschen finden, mit denen wir Vertrauen erleben können, befreiende Menschen, denen wir nichts vormachen müssen, die unsere Unsicherheit aufheben ins Leichte, die unsere Entwicklungen begleiten und sich einfach über uns freuen.

Gib uns die Freiheit, uns aus Verhältnissen zu lösen, in denen wir nur bewundert oder bestimmt werden, von Menschen, die uns festlegen auf das, was wir ihnen sein sollen.

Laß uns befreiend für andere sein wie Engel:

daß wir den Menschen in ihnen sehen verborgen hinter sich selbst:

hinter seinem Auftreten, seiner Leistung; daß wir Schwächere nicht einschüchtern mit dem, was wir besser können; daß wir Konkurrenzverhältnisse durchsichtig machen; daß wir Menschen herauslocken, die in Feindschaft verstrickt, auf Erfolg oder Misserfolg festgelegt sind.

Gott, mit deiner befreienden Kraft beflügle uns wie deine Engel. Amen.

Vaterunser

Segen

Gott allen Trostes und aller Verheißung
segne dich und behüte dich.
Er begleite dich mit seiner Liebe,
die dich trägt und fordert.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig,
denn seine Gnade schafft neues Leben.
Er wende sein Angesicht dir zu
und schenke dir Frieden. Amen.

Anhang

Wo willst du hin?

Xavier Naidoo

Wo willst du hin?

Denn es macht jetzt keinen Sinn...fort zu gehn
Ich halt dich fest, such dich Nord Ost Süd und West
um dich anzuflehn

Ich werd dich suchen, muss dich finden, in alle Länder fall ich ein
muss mich an deine Wege binden, dreh und wende jeden Stein
Wo immer du auch sein willst, ich finde diesen Platz
wenn du mir dann verzeihn willst find ich dich mein Schatz

Wo willst du hin?

Denn es macht jetzt keinen Sinn...fort zu gehn
Ich halt dich fest, such dich Nord Ost Süd und West
um dich anzuflehn nicht fort zu gehn

Es wird so ausgehn wie du es magst
Weißt du noch als du neben mir in der Sonne lagst?
Ich werde all das tun was du sagst
ich werde da sein, wenn du nach mir fragst

Wo willst du hin?

Denn es macht jetzt keinen Sinn...fort zu gehn
Ich halt dich fest, such dich Nord Ost Süd und West
um dich anzuflehn

Überleg nicht lange wenn ich vor dir steh
und zu dir sage dass ich nur mit dir geh
Ich bring dich nach Hause
bis dahin gönn ich mir keine...

Wo willst du hin?
Denn es macht jetzt keinen Sinn...von mir fort zu gehn
Ich halt dich fest, such dich Nord Ost Süd und West
um dich anzuflehn

Wo willst du hin?
Denn es macht jetzt keinen Sinn...fort zu gehn
Ich halt dich fest, such dich Nord Ost Süd und West
um dich anzuflehn nicht fort zu gehn
Nicht fort zu gehn

[aus: www.lyricsweb.net]